



GEBET

Barmherziger Gott, du hast deinem Diener Bischof Alvaro die Gnade gewährt, ein beispielhafter Hirte im Dienst der Kirche und ein Vorbild der Treue als Sohn und Nachfolger des heiligen Josefmaria, des Gründers des Opus Dei, zu sein. Hilf mir, dass auch ich den Anforderungen der christlichen Berufung in Treue nachkomme, indem ich alle Augenblicke und Umstände meines Lebens in Gelegenheiten verwandle, dich zu lieben und dem Reich Christi zu dienen. Verherrliche gnädig deinen Diener Alvaro und erhöhe auf seine Fürsprache meine Bitte ... Amen.

Vater unser, Gegrüßet seist du Maria,
Ehre sei dem Vater.

In Übereinstimmung mit den Dekreten Papst Urbans VIII. erklären wir, dass in keiner Weise dem Urteil der Kirche vorgegriffen werden soll und dass dieses Gebet nicht zum öffentlichen Kultgebrauch bestimmt ist.

Das Informationsblatt und die Gebetszettel von Don Alvaro werden kostenlos abgegeben. Da wir jedoch auf Spenden angewiesen sind, danken wir für jeden finanziellen Beitrag. Die Konten für Spenden sind unten aufgeführt. Sie können uns auch Namen und Anschriften von Personen angeben, die daran interessiert sein könnten, dieses Informationsblatt zu erhalten.

Prälatur Opus Dei
Deutsche Region
Büro für die Selig- und
Heiligsprechungsverfahren
Stadtwaldgürtel 73
D-50935 Köln

Postbank Dortmund
(BLZ 440 100 46)
Konto Nr. 8268 16466

Prälatur Opus Dei
Österreichische Region
Büro für die Selig- und
Heiligsprechungsverfahren
Argentinerstraße 45
A-1040 Wien

Bankhaus Schellhammer & Schattera
Wien (BLZ 19190)
Konto Nr. 183.053

Prälatur Opus Dei
Region Schweiz
Büro für die Selig- und
Heiligsprechungsverfahren
Restelbergstraße 10
CH-8044 Zürich

Postscheckkonto 85-100342-9

Kirchliche Druckerlaubnis:
+ Bischof Javier Echevarría,
Prälat des Opus Dei

Weitere Informationen über Don Alvaro del Portillo und über das Opus Dei finden Sie unter www.opusdei.org im Internet. Dort können Sie auch den kostenlosen Nachrichtendienst über E-Mail abonnieren.

Alvaro del Portillo

Liebe zum seligen Johannes Paul II.

Gebetserhörungen

Monkole – Eine Medizinische Einrichtung
im Kongo



3 ZUM GELEIT

4 LIEBE ZUM SELIGEN JOHANNES PAUL II.

8 GEBETS- ERHÖRUNGEN

10 MONKOLE - EINE MEDIZINISCHE EINRICHTUNG IM KONGO

Eigentlich wollte Bischof Alvaro del Portillo Bauingenieur werden. In diesem Fach machte er am 11. März 1914 in Madrid geborene Student zunächst seinen Abschluss.

Mit 21 Jahren schloss er sich als einer der ersten dem Opus Dei (Werk Gottes) an. Später promovierte er in Philosophie und in Kirchenrecht. 1944 wurde er zum Priester geweiht. Bald darauf zog er nach Rom, wo er eng mit dem heiligen Josefmaria Escrivá, dem Gründer des Opus Dei, zusammenarbeitete.

Alvaro del Portillo diente der Kirche auf eine so unspektakuläre wie wirksame Art, sei es bei seiner Arbeit für den HI. Stuhl, in der Leitung des Werkes oder für verschiedene Kommissionen des Zweiten Vatikanischen Konzils. Dabei spürte jeder seine Sorge um die Seelen und seine Treue zum geistlichen Erbe des Gründers. Nach dem Tod des heiligen Josefmaria 1975 wurde er zu dessen Nachfolger an der Spitze des Opus Dei gewählt. 1991 weihte ihn Papst Johannes Paul II. zum Bischof.

Am Morgen des 23. März 1994, wenige Stunden nach der Rückkehr von einer Pilgerreise ins Heilige Land, rief der Herr seinen tüchtigen und treuen Diener zu sich in sein Reich. Noch am selben Tag kam der Heilige Vater, um vor seinen sterblichen Überresten zu beten, die nun in der Krypta der Prälaturkirche Unsere liebe Frau vom Frieden in Rom ruhen.

ZUM GELEIT

Omnes cum Petro ad Iesum per Mariam!
Dieses Stoßgebet sprach Don Alvaro unzählige Male. Mit ihm hatte der hl. Josefmaria manchmal die Zielsetzung des Opus Dei umrissen: durch die mächtige Fürsprache Mariens die Menschen zu Christus führen, immer in Verbindung mit dem Papst, dem sichtbaren Haupt der Kirche. So wie gilt: „Einer ist Gott, Einer auch Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus“ (1 Tim 2, 5), so kommt alles Heil von der Kirche, dem Leib Christi, dessen Stellvertreter auf Erden der Papst ist, „gesandt als Hirte aller Gläubigen, für das Gemeinwohl der ganzen Kirche und für das Wohl der einzelnen Kirchen zu sorgen“ (II. Vatikanum, Dekr. *Christus Dominus*, Nr. 2). Daher haben die Christen schon in den ersten Zeiten daran festgehalten, dass *ubi Petrus, ibi Ecclesia, ibi salus*, wo Petrus ist, da ist die Kirche, da ist das Heil. Bischof del Portillo erinnerte gerne daran, dass „die affektive

und effektive Einheit mit dem Papst die unerlässliche Bedingung für das Leben und die apostolische Wirksamkeit der Kirche ist. Christus hat das mit aller Klarheit gesagt: *Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in mir bleibt* (Joh 15, 4). Und um in Christus zu bleiben, bedarf es unbedingt der ungebrochenen Einheit mit dem Papst, seinem Stellvertreter auf Erden.“ Das leuchtende Beispiel seiner großen Liebe zum Heiligen Vater hat vielen Christen geholfen, mit diesem in kindlicher Zuneigung verbunden zu sein. Unermüdlich sprach er in seiner Verkündigung über dieses Thema: „Aus Liebe zum Nachfolger Petri müssen wir sehr römisch sein. Das zeigt sich in Gebet und Opfer für seine Person und seine Anliegen, in der Treue, mit der wir zu seinem Lehramt stehen, und im Gehorsam, mit dem wir seine Weisungen befolgen.“ ▲

• Am Tag nach der Seligsprechung des Gründers des Opus Dei (1992)



LIEBE ZUM SELIGEN JOHANNES PAUL II.

Don Alvaro lebte eine tief empfundene und tatkräftige Liebe zum Heiligen Vater



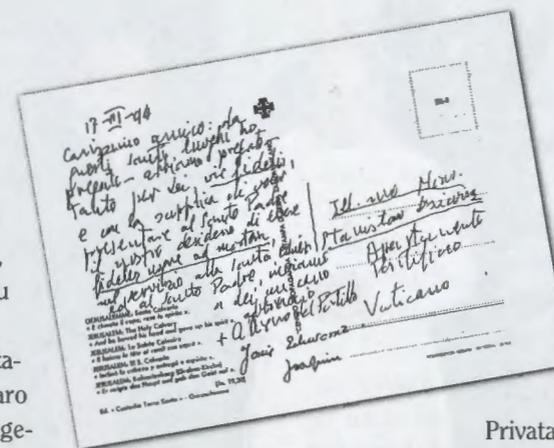
• Die erste Audienz bei Papst Johannes Paul II. (1978)

„Christus. Maria. Der Papst. Bezeichnen nicht diese drei Worte, wen uns der katholische Glaube zu lieben lehrt?“ Diese Worte des hl. Josefmaria hatten einen großen Einfluss auf Bischof Alvaro del Portillo, seit er das Opus Dei kannte. Die kindliche Zuneigung und die Treue zum Papst – wer auch immer die Kathedra Petri innehatte – waren Ausdruck seines Eifers, Gott sein ganzes Leben lang zu dienen. Seine affektive und effektive Einheit mit dem Papst zeigte sich auf vielerlei Weise: Er betete mehrmals am Tag für ihn und seine Anliegen, besonders in der Heiligen Messe; in Gesprächen und Briefen bat er die Gläubigen des Opus Dei

und viele andere Menschen häufig, für den Stellvertreter Christi zu beten und kleine Opfer für ihn zu bringen; die päpstlichen Lehren nahm er mit dem aufrichtigen Wunsch auf, sie bekannt zu machen. Die Verehrung des „Gemeinsamen Vaters der Christen“, wie er gerne sagte, zeigte sich auch in schlichten Gesten, die Ausdruck dafür waren, wie sehr er sich als Sohn des Heiligen Vaters fühlte. Ein Beispiel dafür ist die Postkarte, die er am 17. März 1994, sechs Tage vor seinem Tod, in Jerusalem an Stanislaw Dziwisz, den Sekretär des seligen Johannes Paul II., schrieb. Auf dieser Karte bat er ihn, dem Papst

auszurichten, dass „es unser Wunsch ist, im Dienst an der Kirche und am Heiligen Vater *fideles usque ad mortem*, treu bis in den Tod zu sein“.

Während des II. Vatikanums wurde Don Alvaro Bischof Wojtila vorgestellt, und zwar von Bischof Deskur, der mit beiden befreundet war. Soweit bekannt ist, sahen sie sich erst am 5. November 1977 wieder, an dem Tag, an dem der Erzbischof von Krakau den Zentralsitz des Opus Dei besuchte und am Grab des hl. Josefmaria betete. Bischof Alvaro del Portillo war sehr beeindruckt von seiner geistlichen und menschlichen Größe und lud Kardinal Wojtila am 16. August 1978 ein weiteres Mal nach Villa Tevere ein. Am 17. Oktober 1978, dem Tag nach der Wahl von Johannes Paul II., fuhr Bischof del Portillo in die Gemelli-Klinik, um Bischof Deskur zu besuchen, der einen Schlaganfall erlitten hatte. Als er gerade aus seinem Zimmer kam, machte man ihn darauf aufmerksam, dass der Papst vorgefahren war und dass er auf der Station warten müsse, bis der Heilige Vater das Gebäude wieder verließ. Als Johannes Paul II. aus dem Krankenzimmer trat, sah er Don Alvaro und ging auf ihn zu, um ihn herzlich zu umarmen. Der Diener Gottes freute sich sehr über dieses Zeichen der Zuneigung. Am 19. Oktober machte er eine Wallfahrt nach La Mentorella, einem Marienheiligtum, das der Papst oft besuchte. Von diesem Ort aus schrieb er eine Postkarte an Johannes Paul II., der er am folgenden Tag einen Brief folgen ließ, in dem er ihm versicherte, dass er mit Tausenden von Messen rechnen könne, die die Gläubigen



des Opus Dei täglich für die Anliegen dessen aufopfern, der das Werk leitet, und die er dem Stellvertreter Christi zugute kommen ließe. Als Antwort lud Johannes Paul II. ihn zu einer

Privataudienz ein. Es war eine

liebvolle Unterredung, die erste von zahlreichen Begegnungen.

Eine der Aufgaben von Bischof Alvaro del Portillo als erster Nachfolger des hl. Josefmaria



• Eine Ansichtskarte aus Jerusalem an den Sekretär des seligen Johannes Paul II.
• Die erste Audienz beim Papst (1978)



• Don Alvaro und der jetzige Prälät des Opus Dei beim Papst (1983)

war es, die endgültige Rechtsform für das Opus Dei zu erreichen, so wie sie der Gründer gewünscht und auch schon vorbereitet hatte.

Am 28. November 1982 errichtete Papst Johannes Paul II. mittels der Apostolischen Konstitution *Ut sit* das Opus Dei als Personalprälatur und ernannte Bischof Alvaro zum Präläten. Am 6. Januar 1991 weihte er ihn im Petersdom zum Bischof. Dabei handelte es sich nicht nur um eine persönliche Anerkennung, sondern um einen Akt, der in vollkommener Weise der besonderen Sendung des Präläten des Opus Dei in der Kirche entsprach.

Die Seligsprechung von Josefmaria Escrivá war ein weiteres Großereignis im Leben von Bischof Alvaro del Portillo. Mit tiefer Dankbarkeit hörte er am 17. Mai 1992 die Seligsprechungsformel aus dem Mund von Johannes Paul II. Am folgenden Tag feierte er

mit besonderer Erlaubnis des Heiligen Vaters die Dankmesse auf dem Petersplatz. Hunderttausende von Pilgern nahmen daran teil. Nach der Messe konnte er, sichtlich bewegt, dem Papst gratulieren, der an diesem Tag seinen 72. Geburtstag feierte.

Ein weiterer Grund zur Dankbarkeit war die liebevolle Art, mit der Johannes Paul II. jedes Jahr in der Karwoche die Teilnehmer des Universitätskongresses UNIV empfing. Bei diesen Treffen im Damasushof oder in der Aula Pauls VI. genoss der Heilige Vater einen Moment der Erholung, und Studenten von den fünf Kontinenten hörten ihm aufmerksam zu. Bischof del Portillo unterstützte stets ohne Zögern die pastoralen Initiativen des seligen Johannes Paul II. So gab er zum Beispiel den Menschen, die in Rom an der Bildungsarbeit des Opus Dei teilnahmen, den Wunsch des

Papstes weiter, an der Bischofsweihe seines Nachfolgers der Diözese von Krakau im Petersdom teilzunehmen; auf seine Anregung hin wurden viele junge Leute zu den Messfeiern eingeladen, die der Papst jedes Jahr für die Universitätsstudenten feierte und bei denen die Priester der Prälatur Beichte hörten; er trug dazu bei, dass die Gläubigen dem Papst auf seinen Reisen in die ganze Welt einen warmherzigen Empfang bereiteten; er griff die päpstlichen Initiativen für den Frieden oder für die Ökumene auf und sprach ebenfalls darüber, und vieles andere mehr.

Um einen Wunsch des hl. Josefmaria zu erfüllen, förderte er die Eröffnung der Römischen Hochschule vom Heiligen Kreuz, die heute die Päpstliche Universität Santa Croce ist. Er unterstützte Kardinal Caffarra bei der Errichtung des *Istituto Giovanni Paolo II.* und bei der Verteidigung der Enzyklika Pauls VI., *Humanae vitae*, einfach weil er sah, dass dem Papst diese Dinge am Herzen lagen.

Dieser Einklang mit dem seligen Johannes Paul II. war weit mehr als nur eine menschliche Seelenverwandtschaft, er war vielmehr die Frucht seiner übernatürlichen Sicht: Der Heilige Vater ist der Stellvertreter Christi. Daher bereitete er alle Begegnungen mit ihm mit viel Gebet vor, er war immer gerührt, wenn er mit ihm sprach oder ein Zeichen seiner Wertschätzung erfuhr. In diesem Geist wünschte er den päpstliche Segen zu erhalten und erbat ihn häufig, bevor er eine apostolische Reise antrat, um ihn an die Menschen, mit denen er zusammentraf, weiter zu geben.

Am Morgen des 23. März starb der Diener Gottes heiligmäßig. Wenige Stunden zuvor war er von einer Pilgerreise ins Heilige Land nach Rom zurückgekehrt. Um halb sieben telefonierte Prälät Echevarría, der damalige Generalvikar des Opus Dei, mit dem Sekretär des Papstes und bat ihn, Seine Heiligkeit von

Don Alvaros Tod in Kenntnis zu setzen. Unverzüglich ließ ihn der selige Johannes Paul II. wissen, dass er die Messe, die er gerade feiern wollte, für die ewige Ruhe des Präläten des Opus Dei aufopfern werde.

Am gleichen Tag kam der Heilige Vater in die Prälaturkirche, um in tiefer Sammlung vor den sterblichen Überresten von Bischof Alvaro del Portillo zu beten. Man schlug ihm vor, gemeinsam ein Responsorium zu beten, doch er zog es vor, das *Salve Regina* und drei „Ehre sei dem Vater“ anzustimmen und besprengte Don Alvaros Leichnam mit Weihwasser. Danach kniete er noch einmal zum Gebet nieder. Bevor er ging, erteilte er den Anwesenden seinen Segen.

Als Prälät Echevarría ihm im Namen des Opus Dei für diesen Beweis großen Wohlwollens dankte, erwiderte Johannes Paul II. auf italienisch, dass er es als seine Pflicht ansah: „*Si doveva, si doveva...*“ (Ich musste es doch tun...).



• Der Papst im Fortbildungszentrum ELIS (1984)

GEBETSERHÖRUNGEN



Zwei schlagende Herzen

Mein Mann und ich sind seit fast sechs Jahren verheiratet. Wir haben jung geheiratet, er war 23 und ich 25. Unser größter Wunsch war es, eine Familie zu gründen. Von Anfang an wollten wir die Kinder annehmen, die Gott uns schicken würde. Ein Jahr verging.

Ein weiteres ging vorüber, und kein Kind meldete sich an. Wir fingen an, uns Gedanken über mögliche Komplikationen zu machen und veranlassten daher die nötigen medizinischen Untersuchungen. Aber alles war in Ordnung. Wir wussten nicht mehr, an wen wir uns noch wenden und zu welchem Heiligen wir noch beten sollten. Auf vielen Wallfahrten wandten wir uns mit der immer gleichen Bitte an Maria: „Gib uns ein Kind, schenke uns ein Kind. Bitte!“ (...)

Nachdem wir schon so unendlich viel für ein Kind gebetet hatten, begann unser Glaube zu wanken.

Daraufhin bat ich Gott jeden Tag in der Messe um mehr Glauben, und er gewährte ihn mir. Mit dem Gebetszettel von Don Alvaro in der Hand beschloss ich, eine Novene zu beginnen. Da ich wusste, dass Gott es gerne sieht, wenn mein Mann und ich alles gemeinsam machen, bat ich ihn, sie mit mir zu beten. Voll Vertrauen beteten wir beide also die Novene zu Don Alvaro. Als der entsprechende Zeitpunkt gekommen war, machten wir den Schwangerschaftstest, der aber negativ ausfiel. Zwei Tage später – es war der 23. März, der Todestag von Don Alvaro, was wir jedoch nicht wussten (...) – war der Test positiv! Wir konnten es kaum glauben.

Zuerst dachten wir an einen Irrtum. Nach ein paar Tagen gingen wir dann zum Arzt, und dort sahen wir mit eigenen Augen, dass das Geschenk, das uns der Himmel machte, ein doppeltes war, denn es gab zwei Herzen, die schlugen: Wir erwarteten Zwillinge!

C.M.R. (Spanien)

Im Schneesturm

Meine Eltern beten jeden Tag für mich und für meine Familie. Sie haben 7 Kinder, 32 Enkelkinder und 7 Urenkel. (...) Von einem alten Freund bekamen sie einen Gebetszettel [von Don Alvaro]. An dem Tag, an dem sie begannen, ihn zu beten, geschah das Wunder. Sie hatten für die finanzielle Lage meiner Familie gebetet, aber das Wunder war ein anderes.

Ich habe zwei kleine Söhne, der ältere ist jetzt 9, war aber damals 4. An diesem Tag hatte er hohes Fieber, so dass ich mich entschloss, ihn zum Kinderarzt zu bringen, der 20 Minuten weit weg wohnt. Draußen tobte ein Schneesturm.

Wir fuhren auf eine Autostraße. Auf halber Strecke bekam mein Sohn, der hinten in seinem Kindersitz saß, eine Art epileptischen Anfall. Ich hatte nie etwas über Fieberkrämpfe gehört noch jemanden in einem solchen Zustand gesehen – ich begriff nicht, was da vor sich ging.

Er schrie und wurde von Krämpfen geschüttelt.

Ich begann ebenfalls zu schreien, um mich ihm irgendwie bemerkbar zu machen. Die Straße war auf beiden Seiten stark befahren, und mir wurde bewusst, dass ich überhaupt nicht auf meine Fahrtrichtung achtete, weil ich nur damit beschäftigt war, Kontakt mit meinem Sohn aufzunehmen. Schließlich verlor er das Bewusstsein, und ich dachte, er sei gestorben. Ich griff zum Handy, obwohl ich wusste, dass die Batterie leer war, und wählte auf alle Fälle die 911.

20 Minuten lang war ich mit der Nummer 911 verbunden, während ich Unsägliches litt. Die meisten Telefone haben eine Energiereserve für solche Notrufe, aber ich hätte nicht gedacht, dass sie so lange hielt.

Meine Erinnerung ist ein wenig verschwommen, aber ich weiß, dass wir trotz all der Autos um uns herum mit keinem zusammenstießen. Ich war fähig, bis zu dem Ort zu fahren, an dem die Ambulanz uns problemlos abholen konnte.

Fieberkrisen stellen keine ernste Gefahr dar, aber das wusste ich damals nicht. Ich denke, es war Don Alvaro, der mir geholfen hat, ohne Unfall an den Ort zu gelangen, wo ich hin musste. Meinem Sohn ging es bald besser, und noch am selben Tag fuhren wir zurück nach Hause.

P.T.G. (USA)

In London blockiert

Vor einigen Monaten saß ich in London fest, weil aufgrund einer vulkanischen Aschewolke alle Flüge in Europa gestrichen wurden.

Nach einigen Tagen, als der Flugverkehr wieder aufgenommen wurde, versuchte ich, meinen Flug zu ändern, aber das erwies sich als schwieriger als erwartet; die Kundenservice-Nummer meiner Fluggesellschaft war immer besetzt, und nach ein paar Sekunden wurde die Verbindung abgebrochen, so dass ich nicht einmal länger am Apparat warten konnte.

Am Ende bekam ich jemanden an die Leitung, der mir sagte, dass ich aus einem Grund, den ich vergessen habe, eine andere Nummer wählen sollte. Diese war dann auch besetzt.

Ich betete den Gebetszettel von Don Alvaro und bat ihn, dieses Problem so schnell wie möglich zu

lösen. Dann ging ich zu meinem Schreibtisch zurück, um weitere Informationen auf der Webseite meiner Fluggesellschaft zu suchen. Dabei fand ich eine Nummer, die ich noch nicht ausprobiert hatte, da ich dachte, sie sei für andere Fälle vorgesehen. Ich wählte sie nun aber trotzdem – und alles lief wie am Schnürchen. Die Frau am anderen Ende der Leitung bot mir sofort ein Ticket für den folgenden Tag an. Auf dem Weg zum Flughafen stieß ich dann auf weitere Schwierigkeiten: Einige U-Bahnstrecken wurden wegen Bauarbeiten nicht befahren, und meine Linie war auch betroffen.

Nun wurde ich aber wirklich nervös, denn ich hatte nicht viel Zeit, und meiner Erfahrung nach konnte eine andere mögliche Strecke eine beträchtliche Verspätung zur Folge haben. Wieder bat ich Don Alvaro um Hilfe. Schließlich nahm ich doch die Ersatzstrecke, auf der ich gut vorankam und den Flughafen noch rechtzeitig erreichte. Vielen Dank für deine Hilfe, Don Alvaro!

O.J. (Finnland)

Weil er Lust dazu hat

Mein Mann und ich haben eine wunderbare Familie. In der Erziehung unserer 8 Kinder haben wir immer versucht, ihnen den Glauben an Gott und die Liebe zu ihm zu vermitteln.

Mit 16 Jahren brach bei unserem sechsten Sohn schlagartig die geistliche Rebellion aus. Auch wenn ich weiß, dass die Pubertät eine Zeit der Krise und der Infragestellung sämtlicher Werte ist, die dem jungen Menschen hilft zu wachsen und – auch in seinem Glauben – zu reifen, begann ich doch, mir Sorgen zu machen, als er sich nicht nur weigerte, am Sonntag zur Messe zu gehen, sondern auch nicht mehr beichten wollte. Daher betete ich für ihn zu Don Alvaro, er solle ihm helfen, zu Gott zurück zu finden.

Nach einigen – im Grunde wenigen – Monaten ging mein Sohn zur Beichte und zur Kommunion. Seither geht er nicht nur sonntags ohne Protest mit uns zur Messe, sondern wenn er ein Wochenende bei einem Freund verbringt, nimmt er diesen mit.

G.G. (Argentinien)



M MONKOLE: EINE INITIATIVE FÜR DAS LEBEN

Eine medizinische Einrichtung in Kinshasa (Kongo), die auf Anregung von Don Alvaro hin ins Leben gerufen wurde

Während der letzten 30 Jahre des vergangenen Jahrhunderts war der Hügel von Mont-Ngafula in Kinshasa eine städtische Siedlung, in der es an vielen lebensnotwendigen Dingen fehlte, in der aber viele arbeitswillige junge Familien lebten. Die Notwendigkeit einer medizinischen Versorgung lag auf der Hand, und so entschloss sich eine Gruppe von Ärzten, das Abenteuer des Krankenhauses Monkole in Angriff zu nehmen. „Monkole“ ist in der Landessprache der Name

eines der schönsten Bäume des afrikanischen Dschungels am Äquator. Im Laufe des Jahres wechseln seine Blätter ihre Farbe von rot nach gelb, sind aber zwischenzeitlich intensiv grün wie Smaragde. Don Alvaro machte bei seinem Aufenthalt in Kinshasa 1989 den Pionieren Mut zu ihrem Projekt und versicherte ihnen bei mehreren Anlässen, dass er für die zukünftige Krankenstation beten werde. In den folgenden Jahren versäumte er nicht, die weitere Ent-

wicklung von Monkole zu unterstützen und mit seinem Gebet zu begleiten. Im April 1991 wurden die ersten Kranken behandelt. Heute ist das Krankenhaus Monkole auf drei Gebiete spezialisiert, die für unser Land von vorrangiger Bedeutung sind: Geburtshilfe, Kinderheilkunde und Infektionskrankheiten. In Bezug auf Hygiene, Intensivbehandlung von Kindern, Bioethik und ständige Weiterbildung der Ärzte erfüllt es eine nationale Vorbildfunktion. Der Prozentsatz von Patienten mit geringem Einkommen ist enorm hoch. Im Juli 1997 verfügte Monkole bereits über 25 Betten, und eine chirurgische Abteilung war im Aufbau. 2005 startete der Plan *Lutte contre le sida*; 2006 die *Dépistage néonatal de la Drépanocytose* (Sichelzellenanämie); 2009 die *Soins de Santé Primaire*. Am 1. Mai wurde das *Centre Chirurgical et Consultations* eingeweiht.

Das Krankenhaus verfügt mittlerweile über eine Küche, eine Wäscherei, Sterilisationsmöglichkeiten, eine Apotheke, eine Blutbank, einen Operationssaal, eine radiologische Station und eine pädiatrische Intensivstation. Die Vorstädte der Fünf-Millionen-Stadt sind medizinisch absolut unterversorgt. Monkole hat in drei Randzonen ambulante Krankenstationen eingerichtet, wo außerdem Alphabetisierungskurse und andere Bildungsprogramme angeboten werden. Man geht davon aus, dass die medizinische Versorgung von Monkole außer den 140.000 Bewohnern von Mont-Ngafula noch mehr als eine halbe Million Menschen erreicht. Zum Zentrum Monkole gehört auch die Krankenschwesternschule ISSI (*Institut Supérieur en Sciences Infirmières*), die im Januar 1998 vom Ministerium für Nationale Erziehung anerkannt wurde. Die dreijährige Ausbildung kann sich durchaus mit europäischem Niveau messen. Dank des Einsatzes vieler Kongolesen und der Unterstützung von Hilfsorganisationen wird der Baum von Monkole weiter wachsen können. ▲

